

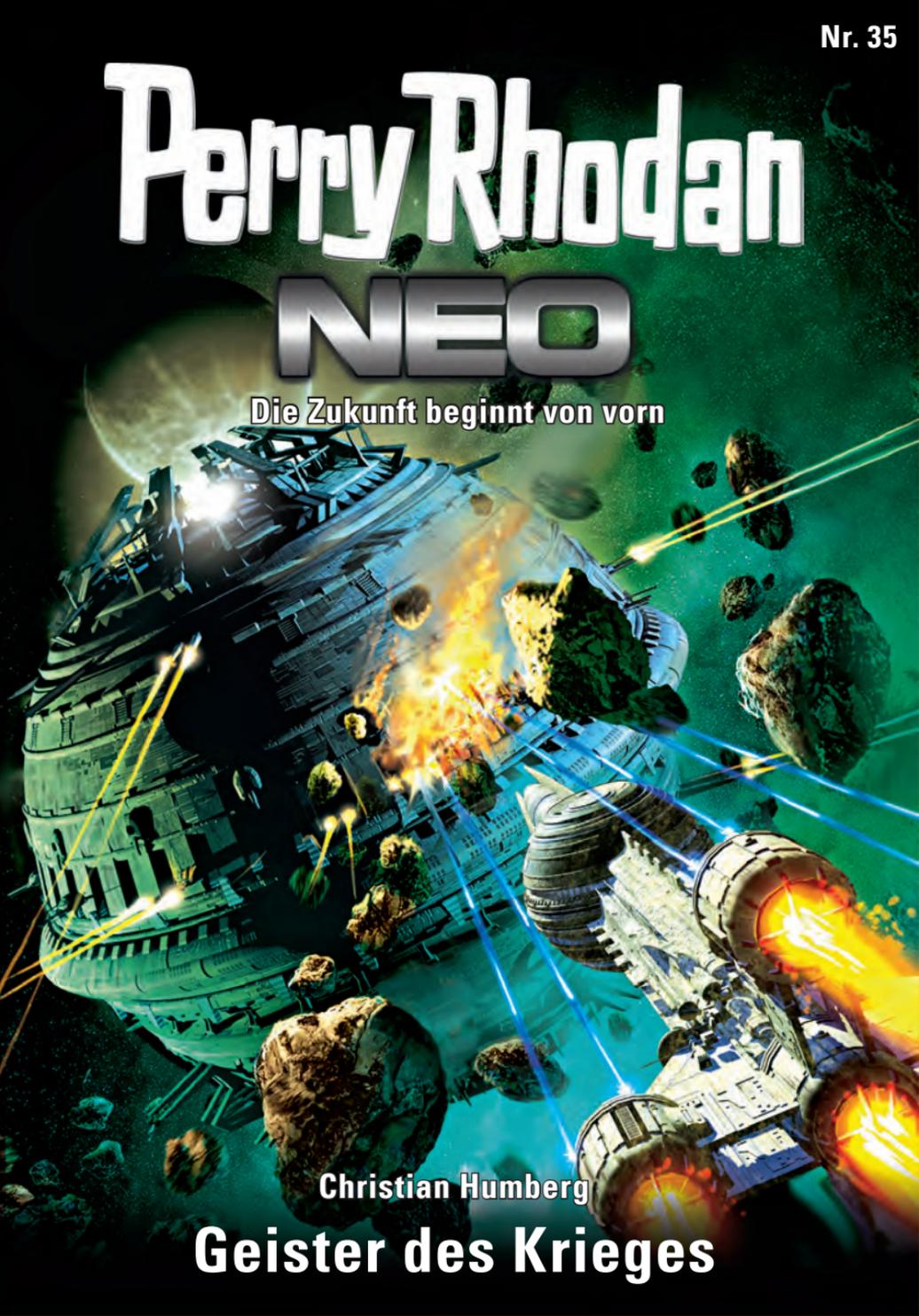
Perry Rhodan

NEO

Die Zukunft beginnt von vorn

Christian Humberg

Geister des Krieges



Perry Rhodan NEO

Band 35

Geister des Krieges

von Christian Humberg

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt.

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,

Pabel-Moewig Verlag GmbH, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: www.perry-rhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Druck und Bindung: VPM Druck KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf,

Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Telefon: 0 61 23 / 620-0

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif

Abo-service:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 18 05 / 31 39 39 (0,14 € pro Minute aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 € pro Minute), Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040 / 3019 8182.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, (Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Abo-service Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 14254, 20078 Hamburg,

Tel.: 0049 / 40 / 30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 0049 / 40 / 3019 8829 (abweichende Preise aus dem Ausland möglich),

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher: www.perryrhodanshop.de

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany Januar 2013

Prolog
Tod eines Riesen

Der Leviathan starb.

Die blinkenden Warnleuchten bestätigten es ebenso wie das klagende Geheul der Alarmsirenen. Laut röhren die Triebwerke, das Herz des Leviathans, ihren Todesschrei in die ewige Nacht des Alls, das diesen umgehend verschluckte. Einzig im Innern des Leibes aus Stahl und Technik hallte das Röhren durch Korridore, bohrte sich in Köpfe und Gedanken, befeuerte es die Panik.

Der Koloss erreichte sein Ziel – doch nicht als Sieger, sondern als Gefallener. Aus dem Triumphzug wurde ein Absturz.

Später, als alles vorüber und der Koloss kaum mehr als ein rauchender Haufen Schrott auf feindlichem Boden war, verließ ihn nach dem Glück auch seine Besatzung.

Doch die Gegenwehr der Feinde hatte nicht nachgelassen. Die Echsen schienen nicht zufrieden damit, das gewaltige Schiff vom Himmel geholt zu haben. Nun, da es reglos auf dem Bruchstück ihres Mondes lag und in unzähligen Feuern brannte, richteten sie ihren Zorn gegen jene, die den Absturz überlebt hatten.

Ein Naat nach dem anderen bezahlte den Versuch, die top-sidische Festung im Nahkampf zu erobern, mit dem Leben. Die Schlacht hatte im All begonnen, doch sie wurde am Boden fortgeführt.

Der Leviathan starb. Und seine Gefährten, so schien es, starben mit ihm.

1.
Am Abgrund

»Kann ich dir behilflich sein, Perry?«

Rhodan wirbelte herum. Kein Angreifer war in seine Zelle eingedrungen, sondern ein Freund.

In seinem arkonidischen Kampfanzug bot der Teleporter Ras Tschubai einen eher ungewohnten Anblick, doch er hatte auf den Helm verzichtet, und Rhodan sah ihn schmunzeln.

»Du kommst wie gerufen«, murmelte Rhodan erschöpft. Die Gefangenschaft an Bord der ITAK'TYLAM hatte ihm mehr zugesetzt, als er sich bislang hatte eingestehen wollen. Es tat gut, zumindest einen Teil der inneren Frustration fahren lassen zu dürfen.

Tschubai streckte den Arm aus. Seine Hand steckte in einem Handschuh. »Wollen wir?«

Abermals vibrierte das Deck. Rhodan, der gerade aufstand, kam ins Schwanken. Was immer draußen im All vor sich ging, es schien minütlich intensiver zu werden. »Und ob wir wollen«, antwortete er und ergriff die Hand seines Gefährten.

Tschubais Gabe faszinierte ihn nach wie vor. Trotz allem, was in den vergangenen Wochen und Monaten geschehen und ans Licht gekommen war, staunte er mitunter über die Wendungen, die sein Leben – und die Existenz der gesamten Menschheit – seit dem schicksalhaften Mondflug der STARDUST genommen hatten. Und er hoffte, die positiven Veränderungen – das Wissen über zur Teleportation fähige Mutanten war definitiv eine solche – nie als gewöhnlich hinzunehmen.

Im Bruchteil einer Sekunde materialisierten er und Tschubai in einem anderen Raum. Rhodan sah sich um. Der Raum war kaum größer als die Umkleide im NASA-Trainingscenter von Nevada Fields. Die Wände waren glatt und metallisch grau, der Boden stand ihnen in nichts nach. Mehrere Konsolen und Interfaces waren in die Wände eingelassen. Rhodan sah blinkende Anzeigen, erhellte Holografiken. Die Luft roch ein wenig nach Rauch, und das Licht, das die Leuchtkörper

von der Decke verströmten, flackerte bei jeder Erschütterung des Schiffes.

Letzteres schien die anderen Anwesenden nicht sonderlich zu stören.

»Schaut mal, wen ich gefunden habe«, sagte Tschubai ein wenig keuchend. Die Anstrengung der Teleportation stand ihm ins Gesicht geschrieben.

Tatjana Michalowna und Anne Sloane sahen auf, und ein erleichtertes Lächeln schlich sich auf ihre Züge. Michalowna stand nahe der Tür, die vermutlich aus dem kleinen Raum auf den Korridor führte. Sie war geschlossen. Die russische Telepathin wirkte hoch konzentriert. Schweißtropfen glänzten auf ihrer Stirn, und ihren Wangen fehlte es deutlich an Farbe.

Sie horcht, vermutete Rhodan. Die Mutantin hielt Wache, indem sie sich mental auf den Korridor fokussierte. Obwohl Rhodan unendlich erleichtert war, sie lebend wiederzusehen, nickte er nur. Er wollte sie nicht stören.

Crest saß in einer Ecke und arbeitete an einer Konsole; er drehte sich nicht um. Rhodan trat zunächst zu Anne Sloane. Die sonst so lebensfrohe US-Amerikanerin wirkte wie ein Schatten ihrer selbst. Dunkle Ringe lagen unter ihren Augen, und es entging Rhodan nicht, wie nervös sie war. Sie fühlte sich in diesem Versteck nicht sicher, das spürte er. Und sie ahnte wohl, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis man sie entdeckte.

»Wie geht es euch?«, fragte er leise. Ein dumpfer Schmerz pochte hinter seiner Stirn, erste Trotzreaktion seines Körpers auf die Müdigkeit, die er verspürte. Aber er wusste, dass er ihr nicht nachgeben durfte. Nach der elend langen Gefangenschaft sah es so aus, als könne er endlich wieder handeln!

»Besser«, antwortete Sloane mit einem Seufzen. »Allmählich scheinen sich Chancen für uns herauszukristallisieren.« Sie nickte in Richtung des Arkoniden.

Rhodan schob das Gespräch mit diesem noch auf. Vorher wollte er mehr von Sloane und Tschubai erfahren. Nach all der Zeit, in der er nicht gewusst hatte, ob seine Begleiter überhaupt noch lebten, brauchte er dringend ein paar Auskünfte.

»Was ist geschehen?«, fragte er leise. »Ich saß in einer Zelle fest, seit wir über Morsekode miteinander kommunizierten. Toreead zwang mich von Bord der TOSOMA und hierher auf die ITAK'TYLAM, doch anstatt mich auszufragen oder irgendeinen anderen Nutzen von mir zu gewinnen, sperrte mich der Naat einfach ein und ging. Was war mit euch?«

Mit wenigen Worten beschrieb Sloane, was sie und die anderen seit dem letzten Kontakt zu Rhodan erlebt hatten. Allzu erbaulich war ihr Bericht nicht. »Wir haben die anderen so gut im Auge behalten, wie es uns möglich war, ohne selbst entdeckt zu werden. Dank Crests Wissen über arkonidische Schiffe und Ras' Talent zur Teleportation waren wir den Naats bislang immer einen Schritt voraus. Nur scheitern wir an dem Gefängnis, in das sie die anderen gesteckt haben.«

Rhodan atmete tief durch. Die restliche Besatzung der TOSOMA war also ebenfalls an Bord! Er hatte es gehofft, aber kaum zu denken gewagt. »Wo befinden sie sich?«, hakte er besorgt nach.

»Man hat sie ebenfalls hierher verfrachtet, genau wie dich«, antwortete Tschubai an Sloanes Stelle. »Sie sind in einem Frachtraum gefangen. Ich habe selbst gesehen, wie die Naats einen gewaltigen Energieschirm rings um den Hangar errichteten – hätte ich mich nicht durch einen glücklichen Zufall auf der anderen Seite befunden, säße ich dort fest.«

Rhodan begriff – auch was den Sudanesen daran so frustrierte. Der Energieschirm sperrte nicht nur die TOSOMA-Besatzung ein, sondern gleichzeitig den Teleporter aus. Tschubai konnte ihn nicht durchdringen, den Gefangenen nicht helfen.

Und ich bekam von Toreead eine Einzelzelle?, wunderte sich Rhodan. *Aus welchem Grund? Wieso bin ich besonders?* »Tako?«, fragte er. »John? Was ist mit ihnen?«

Sloane schüttelte den Kopf. »Sitzen genauso fest wie alle anderen. Sie leben, das ja. Aber die Naats blockieren ihre Parafähigkeiten. Unsere Freunde können nichts für uns tun, fürchte ich. Und für sich selbst auch nichts.«

Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht?, dachte Rhodan grimmig und schloss für einen Moment die Augen. Dann vibrierte der Boden unter seinen Füßen, diesmal stärker.

»Direkter Treffer«, meldete Crest nüchtern von seiner Konsole. Der Arkonide schenkte den Anzeigen nach wie vor seine volle Aufmerksamkeit und hatte Rhodans Eintreffen bislang mit keinerlei Regung gewürdigt. »Nennen Sie mich einen Pessimisten, wenn Sie mögen, aber ich bezweifle stark, dass dieser Angriff in etwas anderem als einer Katastrophe für unsere Gastgeber endet.«

Rhodan hob die Brauen. Er eilte zu Crest und sah auf die Anzeigen, die vor dem Arkoniden aufblinkten. Viel verstand er auf die Schnelle nicht, doch das wenige bestätigte Crests Worte schon – und den Rest ergänzte der Arkonide mit weiteren Erklärungen.

»Ist das Rayold I?«, fragte Rhodan und deutete auf etwas, das er als grafische Darstellung eines Kampfschauplatzes interpretierte. Crest musste die Bordpositronik aktiviert und sich einen bislang unbemerkten Zugriff auf das schiffsinterne Datennetz erschlichen haben.

Der Arkonide nickte. »Novaals Verband greift die topsidische Festung mit allem an, was ihm zur Verfügung steht. Die Schäden halten sich bislang aber in Grenzen – was man von denen, die die Gegenseite erzielt, allerdings nicht sagen kann.«

Rayold war die letzte Bastion vor dem Feind, Topsids einzige verbliebene Defensive in dieser Gegend. Wenn die Festung fiel, stand nichts mehr zwischen den Naats und dem topsidischen Raum.

*PERRY RHODAN NEO Band 35 ist ab 18. Januar 2013
im Handel erhältlich.*

Der Roman ist dann auch als Download verfügbar.

*Weitere Informationen dazu unter
<http://www.perry-rhodan.net/ebook.html>*